

Santorini ist wohl einer der schönsten, bestimmt aber einer der Instagram-geeignetsten Orte überhaupt. Das bedeutet für Touristen nicht immer nur Gutes – doch in diesem Sommer schon. **Mark van Huissing**

REISEN

Versinken im Mehr

Auf die Insel zu kommen, ist verhältnismässig einfach. Es gibt Direktflüge, zum Beispiel ab Zürich, dorthin. Schwierig wird es erst nach der Landung. Weil, vereinfacht gesagt, die Insel und das meiste darauf zu klein ist für den Grossandrang, der hier in der Saison, ungefähr von Mai bis Oktober also, herrscht. Die Flughafen-Erfahrung ist so besehen eine Erfahrung, die einem einstimmt darauf, womit man es

in den kommenden Tagen zu tun haben wird. Wie auf vielen Kykladeninseln war auch der heutige zivile Airport JTR einmal ein Militärflugplatz. Und reichte bestimmt aus für ein paar hundert eintreffende oder abreisende Soldaten. Doch heute ist er, sagen wir, «überlastet» – die Insel mit einer Fläche von rund achtzig Quadratkilometern zählte 2017 zirka zwei Millionen Besucher, von denen nicht alle mit dem Flieger reisten –, die Entgegennahme des Gepäcks beziehungsweise das Ein-

checken bei der Abreise dauern Stunden. Im besten Fall.

Doch diesen Sommer dürfte fast alles anderes sein, was das Touristenaufkommen angeht. Denn die Verantwortlichen, das der Stand zum Zeitpunkt des Luxe-Magazin-Abschlusses, lassen Reisende aus zahlreichen Ländern, darunter Amerika, nicht über die Grenzen der EU. Und auch Gäste aus China dürften hier heuer eher selten anzutreffen sein.

Dafür, dass Santorini ein ausserordentlich beliebtes Reiseziel ist, gibt es gute Gründe. Der offensichtlichste vielleicht: Der ringförmige Flecken, Teil eines vom Meer gefluteten Kessels vulkanischen Ursprungs, ist wunderschön. Und nicht nur das – er ist auch besonders fotogen. Was das Ergebnis der Farben des Wassers und Himmels ist sowie der weissen, an Steilküsten gebauten kleinen Häuser. Mit anderen Worten, denen der örtlichen Tourismusverantwortlichen: The Most Instagrammable Place on Earth. Der Instagram-geeignetste Ort der Welt. Das stimmt möglicherweise,



Jedenfalls für die unzähligen chinesischen Bräute, die ganzjährig dorthin reisen, um sich in meist langen roten Kleidern kurz vor der geplanten Hochzeit fotografieren zu lassen. Pre-Wedding-Photos nennt man das. Die Botschaft ist: «Ich und/oder mein Bräutigam kann mir das ermöglichen.» Die Redensart von der Morgenstund, die Gold im Mund hat, trifft vielerorts zu. Besonders aber hier. Wer es vor, sagen wir, zehn Uhr in den Hauptort mit Namen Thira schafft, bekommt am meisten mit von dem aus hübschen Häusern und engen Gassen (mit feinen Cafés und schicken Läden) bestehenden Ort. Spätestens gegen Mittag gibt es dann fast so viele Menschen pro Quadratmeter wie um das Zürcher Seebecken während der Street Parade. Oder, wie gesagt, so war's die längste Zeit. Dieses Jahr dürften auch Aus- und Langschläfer ihre Freude am Aufenthalt haben. Der Grund lässt sich auf einen Blick erkennen. Und zwar wenn man in die weiter unten liegende Bucht sieht - im Vulkan, das heisst in der sogenannten Caldera, ist Platz für bis sieben Kreuzfahrtschiffe. Deren Passagiere werden mit Tenderbooten an Land gebracht, wo sie auf Gondeln einer Seilbahn oder Rücken geschundener Esel umsteigen. Und schliesslich im erwähnten Thira ankommen.

— **Zwei Empfehlungen**, die aus einem Aufenthalt auf Santorini einen lohnens- und erinnerungswerten Aufenthalt machen: eine Unterkunft, die Platz und Privatheit bietet. Wer die Möglichkeit hat, sich auf ein Gelände zurückzuziehen, das nicht jedem Reisenden offensteht, kann den Zauber der Insel - die Schönheit der Landschaft, den weiten Blick - ungestört erleben. Wer zudem ein Haus oder Hotel findet (lesen Sie den Kasten), in dem ein guter Küchenchef arbeitet, hat noch weniger Grund, dieses oft zu verlassen. Die zweite Empfehlung mag zuerst merkwürdig klingen: Verlaufen oder verfahren Sie sich. Dies ist, nebenbei bemerkt, ganz einfach. Es sieht überall recht ähnlich aus und die Orientierung fällt schwer, weil man von fast überall aufs Meer sieht. Kein Wunder, ist die Insel doch ein schmaler Ring, der aus ebendiesem herausragt. Was daran empfeh-



Wer im Erosantorini-Resort wohnt, braucht sich um Mindestabstände zu anderen Reisenden keine Sorgen zu machen - es ist genug Platz.

lenswert sein soll, sich zu verlaufen oder verfahren? Man gelangt an Orte, die man sonst übersehen würde. Ein nettes Café an einer Strasse oder an einem der (wenigen) Strände, eine gemütliche Bar am Ende eines hoch oben an einem Hang gelegenen Dorfes und so weiter. Keine Angst, man findet leicht wieder zurück auf seinen Weg oder ins Hotel, ins Haus. Weil die Insel klein und eng ist. Und spätestens nach Sonnenuntergang, wenn die Kreuzfahrtschiff-Horden abgezogen sind, wird wieder Ruhe und Übersichtlichkeit einkehren. Die Abendstunden haben ebenfalls Gold im Mund. Man findet heraus, dass es viele Restaurants gibt, deren Besuch empfehlenswert ist sowie dass das Nachtleben mehr bietet als bloss ein Abendessen. Oder wie freundlich und hilfsbereit die Inselbewohner sind - zirka 17000 Menschen leben ständig dort. Man fühlt sich dann ein wenig dazugehörend. Weil man nicht bloss einen Abstecher macht. Und bekommt eine Vorstellung, wie Santorini wohl wäre, wenn man es ein bisschen mehr für sich hätte, mit weniger anderen Gästen teilen müsste. Und das ist eine schöne Vorstellung.

EROSANTORIN Der vielleicht beste, mit Sicherheit aber privateste Aufenthaltsort

Dabei handelt es sich um ein neu erstelltes kleines Resort - fünf im traditionellen Stil gebaute freistehende Häuser plus ein Haupthaus, das als öffentlicher Raum zum Essen et cetera dient - mit zwei Infinity-Pools sowie Openair-

Kino. Idealerweise mieten Gäste (maximal zirka drei Paare mit oder vier Paare ohne Kinder) die gesamte Anlage für eine Woche; im Angebot inbegriffen sind auf Wunsch auch Yogaklasse, Exkursion zu Sehenswürdigkeiten, ganztägiger Bade-/Cruising-Ausflug auf einem Katamaran plus, last, but not least, ein eigener Küchenchef. Die Bedingungen dieses sogenannten Buy-outs sind verhandelbar, die Resortbetreiber offen für individuelle Lösungen. Vereinfacht gesagt liegt der Preis auf der Höhe des Angebots eines Fünf-Sterne-Hotels bei Aufenthalt in einer Suite (zirka 600 bis 800 Euro je Gast und Nacht inklusive Verpflegung und Aktivitätenprogramm). Alles sehr empfehlenswert. Einziger Nachteil: Ein Aufenthalt im Erosantorini ist so angenehm, dass man die Anlage kaum verlassen mag - und also wenig mitbekommt von der Insel. (Unser Mitarbeiter war Gast des Resorts.)

WEITERE SELBST GEPRÜFTE EMPFEHLUNGEN:

Akrotiri; untergegangene respektive verlassene Antikenstadt und griechisches Gegenstück zu Pompeii. Die archäologische Ausgrabungsstätte ist nach aufwendiger Restauration in sehr gutem Zustand.

Pyrgos; mittelalterliches, an einem Steilhang gelegenes Dorf. Während des Aufstiegs Halt machen in einem der Kleinstcafés - feiner Espresso. Ganz oben gibt's eine Bar mit Aussicht für den Sundowner

Oia; wohl der hübscheste Ort der Insel

Strandtag; es gibt nicht besonders viele Strände und das Convenience-Angebot (Restaurant, Café, Bar) ist nicht vergleichbar mit dem der Baleareninseln oder bagni am Tyrrhenischen Meer. Dennoch: Red Beach, Perivoli Beach, Ammoudi Beach